

in ihrer Fluchlinie, um der Komplexität jener Transformationsprozesse gerecht zu werden, die sie zur Diskussion stellt. Und so bleibt am Ende auch kriteriologisch offen, wie sich Korrekturen, Fortentwicklungen, Übergänge und Paradigmenwechsel kirchlich zueinander verhalten – und wie sie theologisch nicht nur zu beschreiben, sondern auch zu beurteilen sind.

Salzburg

Gregor Maria Hoff

LITURGIEWISSENSCHAFT

◆ Brakmann, Heinzgerd / Chronz, Tinatin / Sode, Claudia (Hg.): „Neugeboren aus Wasser und Heiligem Geist“. Kölner Kolloquium zur *Initiatio Christiana* (Jerusalemer Theologisches Forum 37). Aschendorff Verlag, Münster 2020. (420) Kart. Euro 58,00 (D) / Euro 59,70 (A) / CHF 59,13. ISBN 978-3-402-11057-7.

Im Rahmen des an der Universität zu Köln angesiedelten DFG-Projekts zum Alt-Jerusalemer Euchologion in georgischer Überlieferung fand im Jänner 2016 eine Arbeitstagung statt, deren verschriftlichte Beiträge in diesem Band erschienen sind. Das Sammelwerk widmet sich der Initiationsliturgie im Christlichen Osten und enthält eine Anzahl von Aufsätzen deutlich unterschiedlicher Länge, die sich mit vielen Kirchen aus den byzantinischen und orientalischen Traditionen befassen. Ein gewisser Akzent liegt dabei auf den Riten des ersten Jahrtausends, wobei einige der Autorinnen und Autoren bis ins späte Mittelalter oder sogar die Neuzeit gehen. Die Pluralität der ostkirchlichen Taufordnungen wird von Äthiopien bis zu den orthodoxen Slaven sowie von Byzanz bis in den Kaukasus repräsentiert, wobei die Ostsyrer fehlen.

Marcel Metzger skizziert die Kirchenordnungen aus patristischer Zeit (9–30). Ihm folgt Alessandro Bausi, der eine von der Liturgiegeschichtsforschung lange erwartete Quelle erstmals vorläufig ediert und bespricht (31–83): Der Taufordnung aus der spektakulären Aksumitischen Sammlung gibt nicht nur einen Einblick in die baptismale Liturgie des altäthiopischen Reiches. Da es eine aus dem Griechischen übersetzte Ordnung ursprünglich alexandrinischer Provenienz ist, lassen sich nun trагfähigere Rückschlüsse als bisher auf die Frühgestalt des ägyptischen Patriarchatsgottesdienstes ziehen.

Der Mitherausgeber Heinzgerd Brakmann steuert gleichsam eine eigene kleine Monographie bei, wenn er auf über 100 Seiten die Taufliturgie Ägyptens von der Alten Kirche bis zum *Textus receptus* nachvollzieht (85–196). Im Anschluss daran stellt Sebastian P. Brock ein weiteres Puzzlestück zur Geschichte der frühen syrischen Tauffeier dem Fachdiskurs vor, nämlich einen unter dem Namen des Jakob von Serug firmierenden *Ordo* – nicht zu verwechseln mit dem bekannten gleichnamigen aus maronitischer Überlieferung (197–220). Die Jerusalemer Liturgie wird im Beitrag der Mitherausgeberin *Tinatin Chronz* behandelt, die den hohen Stellenwert der georgischen Quellen zu Recht vor Augen hat (221–250). Charles Renoux stellt eine 2012 in Armenien erschienene Neuedition der Taufliturgie im Armenischen Ritus vor, welche auf einer höheren Zahl von Handschriften beruht (263–271). Die Initiationsfeier auf der Insel Zypern wird beschrieben von *Gregorios A. Ioannides* (273–332). André Lossky, Michael Chronz und Diego R. Fittipaldi beleuchten jeweils andere liturgische Quellen aus dem für die chalcedonisch-orthodoxen Kirchen so hochbedeutsamen Byzantinischen Ritus (333–344, 345–368, 369–394). Der Sammelband wird abgeschlossen mit *Tatiana Afanasyeva* Rekonstruktion der ältesten Schichten der slavischen Taufordnungen, bei denen sie vier Redaktionen auseinanderhalten kann (395–409).

Linz

Predrag Bukovec

ÖKUMENE

◆ Schon, Dietmar (Hg.): Die serbische orthodoxe Kirche in den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts (Schriften des Ostkircheninstituts der Diözese Regensburg 3). Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2019. (272) Kart. Euro 29,95 (D) / Euro 30,80 (A) / CHF 30,53. ISBN 978-3-7917-3057-8.

Der vorliegende Sammelband geht auf eine 2018 am Ostkircheninstitut Regensburg abgehaltene Tagung zurück. Er greift einige zentrale Themen der Zeitgeschichte der Serbischen Orthodoxen Kirche (SOK) auf und setzt sich mit gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen dieser Kirche und ihrer Theologie auseinander. Die Autoren der 14 Beiträge sind größtenteils jüngere serbisch-orthodoxe Theologen, die in Serbien und in Deutschland akademisch

bzw. wissenschaftlich tätig sind. Die Beiträge sind zwei thematischen Blöcken zugeordnet. Der erste Teil ist kirchengeschichtlichen, politischen, gesellschaftlichen und dialogischen Themen sowie der Diasporaproblematik gewidmet, der zweite gibt Einblicke in aktuelle Entwicklungen in der serbischen Theologie.

Eine wesentliche Herausforderung, die sich durch den Zerfall Jugoslawiens für die SOK ergab, ist die Wahrung der kirchlichen Einheit auf ihrem kanonischen Territorium, die von einigen kanonischen und nichtkanonischen ekklesiastischen Gemeinschaften unterlaufen wird. Dabei kollidieren die in der Eucharistie wurzelnde kanonische Ordnung und der nationale Individualismus bzw. ephemere politische Interessen, was ein bislang ungelöstes ekklesiologisches Spannungsverhältnis zur Folge hat. Ein weiteres Thema ist die Frage, wie sich die SOK in die komplizierten und fragilen Versöhnungsprozesse in Bosnien und Herzegowina sowie Kosovo und Metohija effektiver einbringen kann. Ein Bestandteil dieses Prozesses ist der interreligiöse Dialog, der trotz bemerkenswerter institutioneller Fortschritte die Bevölkerung nicht erreicht und der Kurzsichtigkeit der nationalen Interessen verhaftet bleibt. Dennoch kann der ökumenische Dialog der SOK trotz mancher innerkirchlichen Dissonanzen auf eine lange und reichhaltige Tradition zurückblicken. Der Band thematisiert auch serbische Migration und Diasporaleben im 20. Jahrhundert, veranschaulicht an detailreichen Beispielen der Gemeinden in Deutschland und Südafrika. Dieses Bild wäre vollständiger, wenn die historischen Probleme der SOK in den USA sowie ihre gegenwärtigen Herausforderungen in Deutschland eingehender analysiert worden wären. Ein weiteres Spannungsfeld stellt das in Serbien vorherrschende gegenseitige Missverständnis zwischen Kirche und Medien dar. Diesbezüglich wird für die Neuorientierung der Kirche gegenüber den Medien plädiert, wofür eine transparente und zeitgerechte Vermittlung relevanter Informationen vonnöten wäre wie auch neue mediale Konzepte, mit denen die Öffentlichkeit viel stärker als ebenbürtiger Partner angesprochen wird.

Die Beiträge des zweiten Teils zeugen von einem beachtlichen wissenschaftlichen Aufbruch. Diesbezüglich weist der Band auf die Gründung der Forschungsinstitute an der theologischen Fakultät in Belgrad (u.a. das Bibelinstitut und das Institut für Liturgie und Kir-

chenkunst), auf internationale Konferenzen und Kontakte sowie auf die öffentliche „Evolutionsdebatte“ (2018) hin. Diese Polemik hatte jedoch restriktive Reaktionen der Kirchenleitung zur Folge. Trotz der grundsätzlichen Aufgeschlossenheit der Theologen gegenüber neuen Erkenntnissen wird eine zufriedenstellende Vermittlung westlicher theologischer Ansätze vermisst. Ebenso wird die Hoffnung auf einen „Paradigmenwechsel“ für die Zeit nach der „neopatristischen Synthese“ geäußert. Dennoch wäre es wünschenswert gewesen, wenn die Autoren diese nur am Rand angesprochene Synthese viel mehr gewürdigt hätten. Dies liegt daran, dass gerade ihre Offenheit – wie auch ihre Verkürzungen – die im Band aufgeworfenen Fragestellungen ermöglichten. Ihre synthetische Kraft könnte auch die Kontroverse um die thematisierte „liturgische Erneuerung“ lösen. Das gespannte Verhältnis zwischen der historisch-kritischen Methode, die zwar in der serbischen Bibelwissenschaft eine lange Tradition hat, und der patristisch-asketischen Exegese kommt hier ebenfalls zum Vorschein. Trotz der Forderung einiger Exegeten nach der Harmonisierung der zwei Methoden gibt es für diese Fragestellung, wie die einschlägigen Beiträge zeigen, noch keine präzise Antwort.

Aufgrund der thematischen Einzigartigkeit, des umfangreichen Datenmaterials und des vielfältigen Themenspektrums füllt der Sammelband eine wichtige Lücke in der theologischen, geschichts- und politikwissenschaftlichen Fachliteratur. Ebenso korrigiert und vervollständigt er das Bild einer Kirche, die man nur oberflächlich aus den Medien oder aus monoperspektivischen Darstellungen kennt. Überdies stellt der Band die Bestandsaufnahme einer ganzen und ausschlaggebenden Epoche in der Geschichte der SOK und ihrer Theologie dar. Aus diesen Gründen reicht seine Bedeutung über den deutschsprachigen Raum hinaus. Bemerkenswert ist dabei, dass die Theologen dieser Kirche selbst zu Wort kommen und ihre Fragestellungen und Forschungsarbeiten vorstellen können. Insbesondere liefert der Band Anregungen für weitere Auseinandersetzungen mit der fundamentalen Frage des Verhältnisses der orthodoxen Theologie zu westlichen theologischen Ansätzen. Schließlich soll die ökumenische Annäherung durch die wissenschaftliche Zusammenarbeit, für die dieses Projekt steht, besonders gewürdigt werden.

Wien

Miroslav Gligoric